

Ich werde auch unserem Sohn Abraham, Ihrem einstigen Schulkameraden, eine Kopie geben, wenn ich ihn in einigen Wochen in der Schweiz treffe. Er wird sicher beeindruckt sein aus Ihrem Briefe zu ersehen, daß Sie sich nach so vielen Jahren seiner erinnern.

Mich hat Ihre lustige Geschichte in meine frühe Jugendzeit zurückversetzt. Alle genannten Personen leben noch immer in meiner Erinnerung, auch Pfarrer Dietzfelbinger. Besonders erinnere ich mich Ihres Großvaters Baum, eines sehr würdigen Mannes. Auch Ihre Eltern, die Besitzer des Gasthauses, habe ich nicht vergessen.

Ich lernte den Bürgermeister Höhn im Dezember 1975 in Fürth kennen. Er nahm an

der denkwürdigen Feier teil, als unserem Sohn Henry die Goldene Bürgermedaille überreicht wurde. Herr Höhn machte einen sehr guten Eindruck auf mich.

Ich wünsche Ihnen angenehme Sommer-tage und grüße Sie auch namens meiner Frau freundlichst

Ihr
Louis Kissinger

Es wird Sie vielleicht interessieren, daß Ihr Schulkamerad Abraham seit 1936 in Stockholm lebt, wo er als Direktor der Zweigstelle eines der größten optischen Unternehmens Amerikas für Nordeuropa tätig war.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM



Hinweis auf Neuerscheinung:

Reinhard Worschech: **Fränkische Bräuche zur Weihnachtszeit**. 168 Seiten, mit 100 Illustrationen, Format 20,5 x 18,8 cm, farb. Schutzumschlag, DM 28,—, Würzburg: Verlag H. Stürtz AG.

Reinhard Worschech, der Bezirksheimatpfleger von Unterfranken, hat in diesem Buch die vielfältigen fränkischen Bräuche zur Advents- und Weihnachtszeit — also vom Sankt-Martinstag bis Mariä Lichtmeß — gesammelt und aufgezeichnet. Er gräbt teilweise Vergessenes wieder aus und schildert ebenso anschaulich die geschichtlich belegten Bräuche unserer Vorfahren wie das heute noch lebendige und praktizierte Brauchtum in Franken. Das Buch gibt viele interessante Erklärungen, wie es zu den einzelnen, manch-

mal kurios und skurril anmutenden Bräuchen gekommen ist, und wie man z. B. auch die alt-fränkische Tradition dieser Bräuche neu aufleben oder engagiert fortsetzen kann. Geschickt eingestreute alte Lieder, Sagen und Gedichte bereichern neben den stimmungsvollen, großartigen Illustrationen von Otto Mayer diesen Band. Besprechung demnächst.

Christoph Daxelmüller: **Krippen in Franken**, 124 SS, 50 Abbdgn., davon 6 farbig, Pp.-Bd., Würzburg: Echter Verlag 1978, DM 24,—.

Soweit wir sehen, ist dies die erste zusammenfassende Darstellung zum Krippenthema in Franken, mit dem Schwerpunkt Bamberg. Schon wer da und dort eine Textstelle liest, dann angeregt einen Abschnitt zu Ende studiert, bewundert die umfangreichen Vorstudien, die dieser Band erforderte. Die Krippe im kirchlichen und häuslichen Gebrauch in ganz Franken beschreibend, erschöpft sich der Autor keineswegs in Kunstbetrachtungen, sondern zeigt die Lebensgeschichte des Krippenbrauches im Fränkischen auf. Das Wesen der Krippe, die Entwicklung des Weihnachtsbildes, die historische Entwicklung der Krippe, Franken im Barock, Franken in der Neuzeit und das Erstarrte Theater kennzeichnen die Gliederung des Bandes und die Abschnitts-Überschriften. Daß die geistigen Wurzeln und der Frömmigkeitswandel und dessen Auswirkungen bis heute eine wichtige Rolle spielen, sei nicht nur am Rande erwähnt.

Fränkischer Hauskalender und Caritaskalender 1979. (Herausgegeben in Verbindung mit dem Caritasverband der Diözese Würzburg von Dr. Max Rößler und Mitarbeit von Hans Kufner. 136 SS. mit farbigem Umschlag, DM 3,50; Fränkische Gesellschaftsdruckerei Würzburg).

Der Kalender ist ein rechtes Hausbuch zur Besinnung und Unterhaltung. Der Umschlag zeigt ein Motiv aus Großostheim von Rude Studtucker und ein Holzschnitt von Richard Rother „Frickenhäusen am Main“ ist dem ausführlichen Kalendarium mit Bauernregeln, Namenstagen, Mondsymbolen, Sonnenauf- und Untergangszeiten sowie Monatstexten von Dr. Rößler vorangestellt. Der Reihenfolge nach seien hier die Autoren genannt: Karl Rahner (Willkommen, neues Jahr!), Dr. Max Rößler (Mehr Mutter als Königin, eine Ansprache aus einer vom Fernsehen übertragenen Mai-Andacht in der Hofkirche Würzburg), Dr. Friedrich Deml (Gedicht „Hofkirche zu Würzburg“), Hans Schachner (Der Kreuzweg und meine Krankheit), Pater Ernst Schnydrig („Als ich Teilstück eines blauen Engels war“, Erlebnisse einer Fürsorgeschwester), eine Würdigung des am 15. 4. 78 verstorbenen Paters ist angefügt. Dr. Max Schulze-Vorberg (Mit Adenauer fing alles an), Siegfried H. Schneider (Willi Röder zum Gedächtnis — Ein Gestalter fränkischer Landschaft und ihrer Menschen), Nikolaus Fey (Vom Wein und guten Weinjahren — Aus Ochsenfurter Urkunden und Chroniken; sowie die Gedichte „Franken“, „Gens“ und „Ooschaid“), Clemens Brentano (Vom braven Kasper und dem schönen Annerl), Herbert Baumer (Von der Umwelt geprägt — Neubeginn im Eingliederungsheim der Caritas), RH (Mama, davon verstehst du nichts — Erfahrungen einer jungen Frau), Johannes Kirschweg (Die alte Schule), Ludwig Altenhöfer (Ein ebenbürtiger Gegner), die Bayern-Hymne, Dr. Hermann Gerstner (Der alte Uhu), F. Kleinpähler (Ein Partner, der Sie hört ... Telefonseelsorge Würzburg), H. Full (Aus kleinen Anfängen heraus — Heilpädagogische Beratungsstelle Bad Kissingen), „Es geschah einst in Franken“, M. Lang (Der Besuch im Übergangswohnheim — Spätaussiedler in Unterfranken), Willy R. Reichert (Der Bendel, eine Mundarterzählung), Fritz Müller-Partenkirchen (Dischboniere — was isch denn des? — Pfarrer Kneipp und die Abrechnung). Zwei

Seiten „Humor zum guten Schluß“ beschließen den lesenswerten Hauskalender, der mit zahlreichen Bildern (Fotos und Textillustrationen) versehen ist. u.

Meisner Michael: Die zerbrochenen Hände.

Tilman Riemenschneider und seine Zeit. Leinenband mit 268 Seiten und 16 Bildtafeln, Stürtz Verlag Würzburg 1978, 26,— DM.

Daß das vorliegende Buch eine Marktlücke füllt und seinen Absatz finde, sei ihm gegönnt und gewünscht. Werden doch im allgemeinen phantasievoll ausgemalte Lebensgeschichten lieber gelesen als wissenschaftlich-nüchterne Biographien, und Schmerls wie auch Weismantels Riemenschneider-Romane sind seit sehr langer Zeit im Handel nicht mehr erhältlich. Meisner ist ein routinierter Mann der Feder, er schreibt blut- und lebensvoll, durchwirkt alles mit seiner persönlichen Weltanschauung (der Philosophie eines Lebenskünstlers), verweilt liebevoll bei kulturgeschichtlichen Details und entwickelt dabei eine auffallende Vorliebe für Deftigkeiten und Kuriositäten. Besondere Lebensnähe wird durch den Kunstgriff erreicht, daß Autor und Leser den geschichtlichen Personen hautnah begegnen und mit hineingestellt sind in die Turbulenz des frühen 16. Jahrhunderts. Dazu braucht der Verfasser keine „Zeitmaschine“ (wie weiland H. G. Wells) und auch keine (rückwärts verlaufende) „Ewigkeitssekunde“, wie sie der Sagengestalt des Mönchs von Heisterbach zum Schicksal wird. Meisner dagegen ist ganz der Faszination durch den Würzburger Bildschnitzer verfallen; eines Abends verläßt er seine Arbeits- und Weinklausen im Guttenberger Wald; während er den Talhang hinunterschreitet, ist ihm, als durchstieße er eine Art Glaswand, — und schon liegt das türmereiche mauerumwehrte spätmittelalterliche Würzburg vor ihm. Erst am Ende des Buches erfährt der Leser, daß über 20 Jahre Würzburger Geschichte in einem Fiebertraum miterlebt wurden. Bei der direkten Konfrontation des 20. mit dem 16. Jahrhundert müssen sich zwangsläufig Bruchstellen ergeben. Natürlich sind wir dem Autor dankbar, daß er sich keines Pseudo-Chronik-Stils bediente; doch sind es wohl zu weit gehende Modernismen, wenn — offenkundig in voller Absicht — immer wieder Modewörter unserer Zeit aufklingen (u. a. loszittern, kaschen, anwetzen, aufdrehen, programmiere-

ren, Hickhack). Was endlich die Frage der „zerbrochenen Hände“ betrifft, wollen wir die Diskussion lieber den Juristen und Historikern überlassen! KTW

Gerstner Hermann: *Weltreise Heute*. Gera-bronn/Crailsheim: Hohenloher Druck- und Verlagshaus 1977. 320 SS, 73 Abbdgn. Gln. DM 34,—.

Hermann Gerstner unternahm eine Weltreise per Schiff, die 85 Tage dauerte und ihn von Hamburg aus durch den Englischen Kanal, durch die Biskaya, nach Lissabon, über den Atlantik, zu den Antillen-Inseln Grenada und Trinidad, durch die Karibik (Karibische See), nach Venezuela, Caracas, Kolumbien, Cartagena, Panama, Cristóbal-Colón, durch den Panama-Kanal, nach Balboa, Mexiko, Acapulco, durch Polynesien, zu den Tuamotu-Inseln, nach Tahiti, Papeete, Moorea, Bora-Bora, zu den Tonga-Inseln, -Tongatapu, Fidschi-Inseln -Suva, nach Neuseeland, Auckland, Neukaledonien-Noumea, durch die Korallensee, nach Neuguinea-Port Moresby, durch die Torres-Straße und das Malaische Archipel, durch die Indonesische Inselwelt nach Bali, Singapur, durch die Malakka-Straße, nach Malaysia-Penang, durch den Golf von Bengalen, den Indischen Ozean nach Indien-Madras, nach Ceylon (Sri Lanka) — Colombo, wieder nach Indien-Cochin, Bombay und Delhi, durch das Arabische Meer, nach Jemen-Aden, durch das Rote Meer nach Suez, durch den Suez-Kanal nach Port Said, Alexandria, Kairo, Gizeh, und nochmals Alexandria, dann durch das Mittelmeer nach Genua führte. Damit hatte sich der Kreis geschlossen und die 85 Tage waren vorbei. Der Bericht führt als Tagebuch durch die genannten Stationen und weiß neben den Gegebenheiten des Alltages die historischen Fakten gut miteinander zu verknüpfen. Die Farbenflut, das himmlische Blau, das glühende Rot, das brandende Braun, das grelle Grau, der Sonnenbrand, das grelle Licht des Tages und die leuchtenden Zacken alter Vulkane werden beschrieben. Das Fremde und Abenteu-erliche und Außergewöhnliche leben in dem Buch auf, so daß man versteht, warum ein Maler Gauguin in die Südsee entflo- h. Auch Reminiszenzen an einen fränkischen Dichter, Max Dauthendey, werden aufgegriffen, der ja 1918 in Java gestorben ist. Ebenso trifft Gerstner auf den einsamen Weltumsegler Rollo Gebhard, der als Einzelner natürlich noch andere, völlig unberührte, Eilande

befahren kann. Ein Buch, das zu lesen, sich lohnt, das Sehnsüchte weckt und das, wenn man diese Sehnsüchte auch nicht erleben kann, doch einen umfassenden Eindruck von der weiten Welt vermittelt. G. Bach

Eine Wallfahrt nach Maria Brünnelein. Kostbarkeiten an einem fränkisch-schwäbischen Pilgerweg. Texte, Zeichnungen und Schrift von Josef Lidl. Weißenburg in Mfr.: Dieter Prechtel Verlag, Judengasse 21.

Josef Lidls feinsinnige Kunst, seinen festen, sicheren und zugleich weichen zarten Strich haben wir nun schon oftmals vorgestellt — und wir freuen uns, es jetzt wieder tun zu können. Diesen bibliophil gestalteten Band, den Landrat Dr. Karl Friedrich Zink (auch unseren Lesern längst kein Unbekannter mehr) angeregt und mit „vielfältigen Hilfen und Hinweisen“ gefördert hat, nimmt — so will es uns scheinen — unter Lidls Veröffentlichungen eine besondere Stellung ein. Gewiß, im gewohnten langschmalen Format, aber hier wurde ein Denkmal religiöser Volksfrömmigkeit, Volkskultur und -kunst geschaffen, das zum Nachdenken und zur Andacht auf-, ja — im guten Sinne — herausfordert. Man betrachte nur die rotbraunen Vorsatzblätter mit den feinen weißen Zeichnungen. Hier hat sich Lidl andächtig versenkt in den Geist derer, die sich von Maria Brünnelein Hilfe erhofften oder für Hilfe dankten. Daß im Büchlein der Mensch, die Landschaft, die Tracht, Blume, Tier und Kunst für sich selbst sprechen, sei hier mit Nachdruck festgestellt. Lidls knappe handgeschriebene Texte sind die adäquate Ergänzung zu den Zeichnungen. Immer wieder möchte man zu diesem Büchlein greifen und sich in die Bilder vertiefen, besonders wohl in die Gesichter der Menschen und der Heiligen, jedes Antlitz eine geistige Landschaft! Daß Fränkisches und Schwäbisches sich hier vielfach begegnen, durchdringen und bereichern, gibt dem Büchlein einen eigenen Reiz, jedem Betrachter und Leser zur Freude! -t

Würzburg: Städtische Galerie, Graphik-Saal
Ausstellung 10.12. 78-7. 1. 79 Bilder von
Bäbel Skupch, junge Würzburger Malerin.